

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 159.

Dienstag den 10. Juli 1888.

VI. Jahrg.

### Seilanstalten für unbemittelte Lungenkranke.

Die meisten unserer Leser haben noch die Zeit erlebt, da Lungenkranke für unrettbar verloren galten. Man entzog ihnen (und nannte das „Schonung“) den Genuß der freien Luft und der gewohnten kräftigen Kost und so ging, wer den Keim der Krankheit in sich aufgenommen hatte, thätigst binnen wenigen Jahren zu Grunde. Jetzt wissen nicht nur die Aerzte, sondern wir Alle, daß gerade in der freien Luft und bei kräftiger Nahrung die Lungenkranke ihr Leben zu verlängern und günstigen Falls sogar ihre volle Gesundheit wieder zu erlangen vermögen. Ja, die Genuß Suchenden flüchten nicht einmal mehr unter den milden Himmel des Südens, sondern bevorzugen die kühler gelegenen, weil bessere Erfolge aufweisenden Kurorte, und ein berühmter Forschungsreisender, Weyprecht, holte sich seine Genesung sogar am Nordpol.

Deutschland besitzt eine außerordentlich große Zahl von Orten, deren Klima den Lungenkranken günstig ist, am hervorragendsten aber sind die Erfolge, die in eigens für diese Kranken eingerichteten Anstalten erzielt werden. Nur stimmt es recht taurig, daß bei einem so weit und in allen Volksschichten verbreiteten Leiden nur dem die Genesung winkt, der mit Glücksgütern gesegnet ist, d. h. 10—20 M. täglich als Kurgast in Görbersdorf, Falkenstein, Reiboldsgrün oder in welcher Anstalt sonst aufgehen zu lassen vermag.

Es erscheint deshalb als eine Pflicht der Wohlhabenden, auch ihren minder begüterten Brüdern und Schwestern, deren langjames Dahinsiechen oder deren vorzeitiger Tod oft eine ganze Familie ins Elend zieht, die Segnungen wohlgeleiteter Seilanstalten für Lungenkranke zu vermitteln. Der Kostenaufwand würde sich im Vergleich zu den sicher zu erwartenden Erfolgen nicht hoch stellen. Einfache Häuser mit dem nöthigsten Komfort zum Schlafen, offene Holzhallen, baumreicher Garten und die Nähe des Waldes reichen aus. Für eine Anzahl deutscher Großstädte eignen sich die in ihrer nächsten Umgebung gelegenen bewaldeten Höhenzüge vortrefflich zu derartigen Anlagen. Für städtische Krankenhäuser zumal, die ohnehin meist überfüllt sind und denen eine für Lungenkranke vortheilhafte Lage und Beschaffenheit so gut wie stets abgeht, könnte zu ihrer Entlastung nichts Zweckmäßigeres geschaffen werden. Finanziell aber würden die in der Nähe großer Städte zu gründenden Seilanstalten für Schwindsichtige an den seit dem Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 entstandenen Krankenkassen sofort einen kräftigen Rückhalt gewinnen. Liegt es doch im Vortheil der Kassen, ihre Lungenkranken da unterzubringen, wo sie am schnellsten wieder erwerbsfähig werden.

Wir freuen uns, berichten zu können, daß der Plan zur Gründung einer derartigen Anstalt im Speßart thätigst in Angriff genommen ist und empfehlen allen, die den Samen für solche vortreffliche Bestrebungen in ihrer Heimath ausstreuen wollen, Einsicht zu nehmen in den Aufruf des St. Johannis-Zweigvereins Aichaffenburg, enthalten in Nr. 153 der „Aichaffenburg Zeitung.“

Für unsere Gegend ließe sich bei Diltoschin eine solche Lungenkrankenheilanstalt vortrefflich etabliren. Unternehmungslustige könnten sich da guten Muths ans Werk machen.

### Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Edwin konnte für dieses sonderbare Benehmen nur die eine Erklärung finden, daß die Mutter, welche von dem Wesen der Schauspielkunst ebenso wenig eine Ahnung besaß, wie ihre Nachbarn und Bekannten, sich seines Standes schämte.

Edwin fühlte sich im Herzen tief gekränkt und in großer Mißstimmung verließ er das heimathliche Dörfchen, dessen Bewohner ihm fast alle bekannt waren, während sie ihm fremd und neugierig nachsahen. Zu dem Groll im Herzen gesellte sich bei Edwin noch die Wehmuth und er gelangte zu dem festen Entschluß, sein Engagement zu verlassen und Eulenstett nach der Residenz zu begleiten. Was sollte er auch noch länger hier, wo ihn Niemand liebte, wo er in der Heimath ein Fremder war und blieb.

Indessen verfolgte er nicht die nach Rechwitz führende Landstraße, sondern bog seitwärts nach dem Schlosse ab. Dort oben wollte er einen doppelten Abschied nehmen, von dem unwendlichen Landschaftsbilde und von dem greisen Freiherrn, den er in der Zwischenzeit wiederholt besucht hatte, angezogen von dessen Liebenswürdigkeit und reichem Wissen. Ein Besuch im Schlosse war für Edwin eine liebe Zerstreung und er bedurfte derselben um so mehr, als die letzten Tage viel erregende Szenen mit sich gebracht hatten. Zunächst war es die schlimme Nachricht gewesen, welche aus der Mühle anlangte und Wally's gefährliche Erkrankung meldete. Pauls Jammer hatte sein Mitgefühl erregt, zumal sich der arme Burfche heftige Vorwürfe darüber machte, Wally die volle Wahrheit über ihres Vaters niedrige Gewinnjucht gesagt und dadurch das ganze Unglück verschuldet zu haben. Weder die Trostesworte Edwin's noch der Zuspruch der Eltern fruchteten etwas und nur ein einziges Mal erhellten sich die Mienen des verzweifelnden Paul,

### Politische Tageschau.

Aus Kiel ist die telegraphische Meldung eingegangen: Der dortige Magistrat macht öffentlich bekannt, der Kaiser werde am 14. d. M. Vormittags dort eintreffen. Damit ist die Kaiserreise nach Petersburg zur Gewißheit geworden. Deutschlands Hoffnungen werden unseren Kaiser auf seiner Meeresfahrt begleiten; möge sie zum Heile unseres Vaterlandes und zum Frieden Europas beitragen! In Russland wird die Bedeutung dieses Besuchs jetzt in vollem Maße anerkannt. Der Brüsseler „Nord“ sagt, daß der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelm's II. beim Kaiser Alexander III., wenn er auch ursprünglich bloß als Act der internationalen Höflichkeit gedacht wurde, ein wichtiges politisches Ereigniß bilde. Es sei unbestreitbar, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland, welches zu Zeiten Kaiser Alexander's II. so herzlich war, in den letzten Jahren erkaltete, und zwar infolge der Wendung, welche die bulgarische Frage nahm. So korrekt die Haltung Deutschlands an sich war, so mußte es doch mit Rücksicht auf Oesterreich den russischen Wünschen kühl begegnen, wodurch in Russland eine antideutsche Stimmung erzeugt wurde. Der Feldzug der offiziellen deutschen Presse gegen die russischen Finanzen mußte gleichfalls dazu beitragen, die beiden bisher befreundeten Völker einander zu entfremden. Der „Nord“ hofft nun, die Begegnung der beiden Kaiser werde den Ausgangspunkt zu einem freundschaftlichen Verhältnis der beiden Nachbarstaaten bilden und daß die russisch-deutsche Annäherung auch Oesterreich zum Einlenken in der bulgarischen Frage bewegen werde. Eine Verständigung zwischen Berlin und Petersburg sei gleichbedeutend mit der Lösung der bulgarischen Frage. Schließlich befreitet der „Nord“ entschieden, daß Russland niemals eine Alliance mit Frankreich gesucht hat. Russland habe lediglich die Politik der freien Hand befolgt, die sich auch vortheilhaft bewährt habe.

Bezüglich des Gerichts über eine angebliche „Fälschung“ des Schreibens Kaiser Friedrich's an Herrn v. Puttkamer bemerkt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes: „Selbstverständlich kann von einer „Fälschung“ in dem Sinne, daß die Handschrift Kaiser Friedrich's nachgemacht worden wäre, unter ernsthaften Leuten keine Rede sein. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der Rücktritt des Herrn v. Puttkamer der politischen Gesamtauffassung Kaiser Friedrich's entsprach. Jene Erörterungen knüpfen an die Form an, in welcher dem Kaiserl. Unzufriedenheit kundgegeben wurde. Die Fassung des betreffenden Schreibens soll sehr ungewöhnlich gewesen sein. Zur Erklärung derselben wird nun — wir sind außer Stande zu sagen mit welchem Rechte — behauptet, der Entwurf des Schreibens habe von einem deutschfreisinnigen Abgeordneten hergerührt, dies aber sei dem Kaiser verheimlicht worden; man habe ihn denselben, nachdem er von einer, das Vertrauen Friedrich's III. genießenden Persönlichkeit abgeschrieben worden, als Werk der letzteren vorgelegt und darauf habe der Kaiser den Brief unterzeichnet. Die Fälschung, welche, wenn dies richtig wäre, allerdings stattgefunden hätte, scheint den Behauptungen über eine angebliche Handschrift-Fälschung zu Grunde zu liegen.“

Lügen haben kurze Beine, das möge Herr Madenzie beherzigen und nicht allzu leichtfertig dementiren. Wie in unserer letzten Donnerstagsnummer mitgetheilt, hat Dr. Madenzie erklärt, daß

und zwar, als er von dem Vater erfuhr, daß dieser durch Martin's nie geahnten Edelmuth der drückendsten Sorgen enthoben worden sei. Da ging es wie ein belebender Sonnenstrahl durch das so stille Haus, man wechselte Worte des Staunens und der Verwunderung und erging sich in allerlei Vermuthungen, ohne dabei das Rechte zu treffen.

Martin, der auf die Hiobsbotschaft, daß Wally verunglückt und schwer erkrankt sei, sofort mit seiner jungen Frau nach der Mühle geeilt war, hatte mit der apathisch auf ihrem Schmerzenslager ruhenden Schwägerin nur wenige Worte wechseln können. Was und wer ihn dazu vermocht, die Schuld des Lammwirths bei Steinert zu tilgen, das war und blieb ein Räthsel.

An alle diese Vorkommnisse dachte jetzt Edwin, während er zum Schlosse emporstieg. Der beschwerliche Weg, sowie die Erregung der letzten Stunden hatte ihn ermüdet und er verließ den Schleichweg, um sich zur kurzen Rast im Walde ein geeignetes Plätzchen zu suchen. Hinter einem aufgerichteten Holzbock streckte er sich auf das weiche Moos, in allerlei wohlthätige Gedanken versinkend, denen er jedoch bald durch näher kommende Schritte entrißen wurde. In dem Jägersmann, welchen Edwin jetzt von seinem versteckten Platz aus auf dem Schleichwege sah, erkannte er Kempf. Derselbe schien nach etwas zu spähen, denn er blieb öfters stehen und sah sich nach allen Seiten um. Zuweilen faßte er das über seine Schulter hängende doppelläufige Gewehr fester, bis er sich schließlich in einen kurzen Trab versetzte und bald im Walde verschwand.

„Ein unheimlicher Mensch“, dachte Edwin bei sich. „Schon feinetwegen wird mir das Scheiden aus hiesiger Gegend nicht schwer fallen.“

Eine Viertelstunde später kehrte der Heldenspieler nach dem Schleichwege zurück, die nicht mehr weite Strecke bis zum Schlosse rasch emporsteigend.

er dem Redakteur des Haager „Dagblad“ gegenüber nicht gesagt habe, die Einsetzung einer Regentenschaft wäre wahrscheinlich gewesen, wenn er zugestimmt hätte, daß Kaiser Friedrich an Krebs litt. Das „Dagblad“ hält dennoch die Mittheilung seines Redakteurs in ihrem ganzen Umfange aufrecht. Nachmittags um 2 Uhr habe sich der Redakteur bei dem englischen Arzt gemeldet, der ihm gegen 8 Uhr Abends eine Unterredung gewährte. Madenzie hätte also geraume Zeit zur Vorbereitung gehabt. Nicht der Reporter, sondern Madenzie selbst habe zuerst die Regentenschaftsfrage zur Erörterung gebracht und sogar schärfer und länger über diese Frage gesprochen, als der Redakteur zu veröffentlichen für erwünscht erachtet habe. Der Redakteur machte während der Unterredung Notizen, welche er alsbald ausarbeitete. Das „Dagblad“ nimmt daher kein Wort zurück von dem, was es über Madenzie's Erklärungen mitgetheilt hat.

Die Passmaßnahmen an der französischen Grenze werden bekanntlich von vielen Blättern lebhaft beklagt. Diese Blätter vergessen Angesichts der kleinen Nachtheile im Verkehr, daß es sich um wichtigere Dinge handelt. Es handelt sich dabei, wie die „Pol. Corr.“ hervorhebt, nicht um die Spionage, sondern darum, den Franzosen aufs Allerbestimmteste klarzumachen, daß sie in Elsaß-Lothringen ohne deutsche Erlaubniß nichts mehr zu suchen haben. Diese Erlaubniß ist in Friedenszeiten von gutem Betragen abhängig und soll jedenfalls so selten wie möglich gegeben werden; für ernstere Zeiten sind andere Mittel bereit, unbetene Gäste fernzuhalten. Es ist hier also keineswegs eine Verwaltungs-Chicane im Spiel, die beliebig nach drei bis vier Wochen geändert werden kann, sondern die Passverordnung ist ein Act der auswärtigen Politik, der nach jeder Richtung hin sehr wohl erwogen ist und bei welchem es auch bis auf Weiteres sein Verbleiben haben wird, selbst wenn die Geschäfts- und Verkehrs-Interessen, ja Familien-Verhältnisse zwischen Elsaß und Frankreich darunter leiden sollten.

Die territoriale Dislocation des österreichisch-ungarischen Heeres ist im Wesentlichen beendet. Böhmen, Mähren und Schlesien, Galizien, Ober-Oesterreich und Salzburg sowie Innerösterreich und die Länder der ungarischen Krone sind ausschließlich mit Truppenkörpern besetzt, welche sich aus den betreffenden Territorialbezirken ergänzen. Selbst Triest und Fritzen, welche bisher zur Bestreitung des Garnisondienstes ungarischer Truppen bedurften, werden künftig den Bedarf aus dem eigenen Corpsbezirk decken.

Auf der italienischen Grenzstation Modane besuchte ein französischer Douanier auf pöbelhafte Weise im Gepäc eines Reisenden ein Bild des Königs Humbert. Der italienische Botschafter Manabrea hat Genugthuung verlangt.

In Paris sind gestern beim Direktor der orleanistischen Presse 5 Exemplare eines Briefes des Grafen von Paris an die jüngst gewählten konservativen Maires beschlagnahmt worden. Es ist darin gesagt, daß die Monarchie allein die Ordnung in der Gemeinde und im Staate herstellen könne, und daß die Republikaner ihre Versprechungen nicht gehalten hätten u. s. w. Die konservativen Pariser Blätter bezeichnen diese

Unweit der Stelle, wo Wally in jener unheimlichen Nacht gefürzt war, stand der Freiherr von Kemmeritz mit seinem getreuen Haushofmeister und einem fremden Herrn, in dem Edwin beim Näherkommen den städtischen Baumeister erkannte.

„Wir haben soeben beschlossen“, äußerte nach gegenseitiger Begrüßung der Freiherr zu dem Feldenspieler, „die gesammte Peripherie des Plateaus mit einem starken Geländer zu versehen, um in Zukunft Unglücksfälle thunlichst zu verhüten.“

„Dies ist freilich wichtiger, als mein Besuch“, versetzte Edwin bescheiden.

„Sie stören durchaus nicht“, versicherte der Freiherr, „denn wir sind mit unserer Berathung zu Ende.“ Nach diesen Worten grüßte er flüchtig den sich tief verneigenden Baumeister, dann schritt er mit Edwin der Terrasse zu, um von dort nach dem Aussichtspavillon zu gelangen. „Wissen Sie vielleicht, wie es dem verunglückten Mädchen geht?“ fragte der Freiherr theilnahmenvoll; dann sagte er in kühlerem Tone hinzu: „Eine direkte Erkundigung steht mir nicht zu, da ich mit dem Grundmüller nicht content bin und meine Leute gleichfalls mit ihm nichts zu thun haben mögen.“

„Ich war gestern im Hause des Müllers“, erzählte Edwin, „von dem anwesenden Arzte erfuhr ich, daß die Verletzungen, welche das Mädchen durch den unglücklichen Fall erlitten, unerhebliche seien, daß aber der Ausbruch eines nervösen Fiebers zu erwarten siehe.“

„Dieselbe Befürchtung hegte ich schon in der Unglücksnacht“, erwiderte der Freiherr. „Wir wurden durch gellende Hilferufe aus dem Schlafe geweckt und es zeigte sich, daß das Geschrei von einer ältlichen Frau herrührte.“ Der Sprecher brach ab und fuhr mit der Hand über die Augen, während Edwin vollendete:

„Es war Steinert's Schwägerin.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschlagnahme als ungesetzlich, aber auch einige republikanische Blätter sind damit nicht einverstanden, sie erblicken darin eine ungeschickte Maßregel.

Während eine badische Zeitung alsbald nach der jüngsten Zusammenkunft der deutschen Fürsten anlässlich der feierlichen Reichstags-Eröffnung die Notiz brachte, daß diese Zusammenkunft der Initiative des Großherzogs von Baden zuzuschreiben sei, beeilten sich norddeutsche Zeitungen dieses zwar nicht zu bestreiten, jedoch dahin zu ergänzen, daß auch der König von Sachsen an dieser Anregung Theil habe. Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen kann der Münchener Correspondent der „Kreuzzeitung“, constatiren, daß die Initiative von dem Prinzregenten von Bayern, dem Könige von Württemberg und dem Könige von Sachsen gleichzeitig ausgegangen ist. Als demnächst von Berlin aus diese erfreuliche Thatsache den anderen deutschen Fürstenhöfen mitgetheilt wurde, bekundeten die Bundesfürsten sofort ihr Erschmeinen.

Die Mobilisirungsordre der englischen Flotte ist ergangen. In Portsmouth traf am 4. d. Mts. der Befehl ein, die Kriegsschiffe „Inflexible“, „Collingwood“, „Trib“, „Mercury“, „Severn“ und „Herc“ in Dienst zu stellen. Sofort begab sich die nöthige Mannschaft an Bord und die Heizer wurden angewiesen, Dampf zu machen. „Trib“, „Collingwood“ und „Inflexible“ segelten bereits nachmittags aus dem Hafen, während die drei übrigen Schiffe Donnerstag-Morgen Portsmouth verließen. An diesem Tage sollte die Munition an Bord geschafft und das Geschwader weiter verstärkt werden durch die „Devastation“, „Invincible“, „Inconstant“, „Black Prince“ und „Ajax“. Die Außerdienststellung des „Thunderer“ am letzten Sonntag verschaffte den Behörden eine große Anzahl Seeleute. Zur Bemannung der mobilisirten Schiffe waren 1500 Mann erforderlich. Die mobilisirte Flotte wird in zwei Geschwader eingetheilt. Das eine unter dem Befehle der Admirale Baird und Rowley hat sich bei Spithead zu concentriren, das andere, von den Admiralen Tyron und Pigroy befehligt, verammelt sich bei Portland.

Der „Pester Lloyd“ meldet, daß die Synode die Scheidungsgründe des Königs Milan von Serbien als stichhaltig anerkannt habe, daß aber der Ausgang des Prozesses erst im Herbst zu erwarten sei. Danach wäre die Scheidung also noch nicht erfolgt. Aufgabe des serbischen Kriegsministers, der sich zur Zeit bei der Königin Natalie in Wiesbaden befindet, ist nach dem genannten Blatte die Leitung des serbischen Kronprinzen nach Belgrad. Solange die Scheidung nicht vollzogen ist, dürfte die Königin Natalie schwerlich in die Trennung von ihrem Sohne willigen.

Die dänische Regierung scheidet sich gleichfalls an, auf dem Gebiet der Socialreform mit der praktischen Befolgung vorzugehen. Die konservativen Arbeiter- und Wähler-Vereine von Kopenhagen haben dem Minister-Präsidenten Estrup eine Adresse überreicht, in welcher die Regierung ersucht wird, dem Reichstage Gesetzentwürfe zur Verbesserung der Lage der Arbeiter vorzulegen. Als solche werden bezeichnet: eine vom Staate getragene und unterstützte Altersversorgung, bessere Regelung der Lehrlings- und Dienstboten-Verhältnisse, Schutz gegen Verfälschung der Nahrungsmittel, Unfallversicherung, Regelung des Krankenkaswesen und dergleichen mehr. Der Ministerpräsident erwiderte, daß mehrere dieser Gesetzentwürfe schon fertiggestellt seien, hoffentlich werde der Reichstag bereit sein, dieselben entsprechend zu fördern.

Die vlämische Bewegung, welche seit einiger Zeit in Belgien stärker hervortritt und die Gleichberechtigung des vlämischen Elements mit dem französischen erstrebt, hat einen neuen Erfolg zu verzeichnen: Seit dem 1. Juli erscheint die amtliche Zeitung des Landes auch in vlämischer Sprache und führt nun den Doppeltitel: „Journal officiel“ und „Staatsblad“.

Die Angst vor den Deutschen in Afrika läßt den Engländern keine Ruhe: so hatte auch gestern Lord Salisbury im Oberhause das Publikum wegen Sanibars zu beruhigen. „W. T. B.“ meldet darüber: Lord Salisbury erklärte, daß durch das Abkommen von 1884 der Einfluß Englands und Deutschlands in Sanibar getheilt sei. Dieses Abkommen sei das beste Arrangement, welches im Interesse der Humanität, der Civilisation und des Handels getroffen werden konnte. Er glaube, daß Deutschland in demselben Maße wie England die Beseitigung des Sklavenhandels wünsche. Er entsinne sich keines Instruments, nach welchem Deutschland das Thal an den großen Seen annektirt habe. Der Einfluß Englands in Sanibar werde durch das Abkommen mit dem Deutschen Reiche in keiner Weise vermindert.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1888.

— Se. Majestät der Kaiser tritt Freitag früh um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach dem Bornstedter Feld und verblieb dort während der Truppenübungen. Gegen 9 Uhr kehrte Allerhöchstdieselbe nach dem Marmor-Palais zurück. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschienen zum Vortrag Graf Eulenburg und der Oberpräsident von Schlesien. Gegen 12 Uhr hatte der Gesandte von Radowicz die Ehre des Empfangs. Um 1 Uhr empfingen Ihre Majestäten Seine Hoheit den Prinzen Eduard von Anhalt. Se. Majestät nahm hierauf noch einige militärische Meldungen entgegen. Nachmittags um 3 Uhr fuhr Se. Majestät in einem einspännigen Wagen nach Schloß Friedrichskron und stattete Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und seinen Schwestern einen längeren Besuch ab. Um 4 Uhr kehrte der Kaiser, welcher auf der Hin- und Rückfahrt von dem Publikum auf das Ehrfurchtsvollste begrüßt worden war, nach dem Marmor-Palais zurück, gerade zur Zeit, als die kleinen Prinzen eine 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündige Spazierfahrt in die Umgegend von Potsdam unternahmen. Gegen 7 Uhr fuhren Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin etwa eine Stunde spazieren. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser in besonderer Audienz den Staatsminister Dr. von Friedberg, welcher nach der Konferenz die Ehre hatte, zum Thee geladen zu werden. — Gestern Vormittags nahm Se. Majestät der Kaiser einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll. — Mittags empfing Se. Majestät der Kaiser den Staatsminister Dr. Frhrn. von Lucius, den General-Intendanten der Königlichen Gärten, Grafen von Perponcher, den General-Stabsarzt Dr. von Lauer, den General der Infanterie von Caprivi, den Oberst-Lieutenant von Gottberg, und den Grafen von Ranzau. Das Diner nahmen die Majestäten um

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit den Erbprinzen Sachsen-Meiningschen Herrschaften ein. Nach der Tafel unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt in die Umgegend, von welcher Allerhöchstdieselben erst gegen 3<sup>1</sup>/<sub>6</sub> Uhr zurückkehrten. Später machte Se. Majestät der Kaiser noch allein eine etwa zweistündige Ausfahrt. Abends sahen die Majestäten Seine Hoheit den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und den Minister des königlichen Hauses von Webell als Gäste bei sich zum Thee. Heute Vormittag wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei.

— S. M. der Kaiser trifft am 14. Juli in Kiel ein, von wo aus die Reise zu Schiff nach Russland angetreten wird. Der Kaiser hat bestimmt, daß das Gefolge dahin ein nicht zu großes sein soll; daher werden auch nur vier Adjutanten den Kaiser begleiten. Nicht das gesammte Gefolge fährt aber den Kaiser mit der Flotte, sondern ein Theil desselben soll auf der Eisenbahn von hier nach Petersburg befördert werden.

— J. M. die Kaiserin Augusta empfing gestern in Baden-Baden den Besuch der Herzogin-Mutter von Genoa.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Augusta waren heute hier und in Potsdam ungünstige Nachrichten verbreitet. Erfreulicherweise erfährt die „Nationalzeitung“ auf telegraphische Anfrage an kompetenter Stelle in Baden, daß die Kaiserin sich rüstig und wohl genug befand, um heute Morgen ihren Spaziergang zu machen.

— Heute wurde der Geburtstag des zweitältesten Sohnes der Kaiserlichen Majestäten, des Prinzen Eitel-Friedrich, geboren 1883, begangen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg begiebt sich nach Bad Ems, um, wie alljährlich, einige Wochen zur Kur dort zu verbleiben.

— Prinz Georg von Sachsen, kommandirender General des 12. (Königl. sächs.) Armeekorps ist zum Generalfeldmarschall und Inspektor der 1. Armee-Inspektion, welche nummehr aus dem 5., 6. und 12. Armeekorps bestehen wird, ernannt worden. Derselbe begiebt sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um dem Kaiser seinen Dank persönlich abzustatten.

— Durch Kaiserliche Kabinettsordre ist, wie ein Telegramm der „Post“ aus Kiel meldet, das Abschiedsgesuch des Chef der Admiralität, General v. Caprivi, genehmigt worden. General v. Caprivi wird zur Disposition gestellt. Der Kaiser hat ihm gleichzeitig das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine Kaiserliche Verordnung vom 2. Juli, betreffend die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten von Kamerun und Togo.

— Auf Donnerstag, den 12. d. Mts. sind die hier beglaubigten Botschafter und anderen Missionsschefs, welche die aus Anlaß des Thronwechsels notwendigen neuen Beglaubigungsschreiben hier beim Auswärtigen Amte eingereicht haben, zu einem Kaiserlichen Diner nach Potsdam eingeladen. Dieses Diner wird als offizielle Vorstellung bei den Kaiserlichen Majestäten betrachtet; auf diese Weise ist es vermieden worden, daß die Vertreter der fremden Souveräne ihre Beglaubigungsschreiben einzeln überreichen, ein Verfahren, welches sehr zeitraubend und ermüdend gewesen wäre. Dasselbe Verfahren, nämlich die Ueberreichung der Beglaubigungsschreiben beim Auswärtigen Amte, wurde beim Tode Kaiser Wilhelms zum ersten Male vorgeschlagen, weil bei dem leidenden Zustande des Kaisers Friedrich eine persönliche Ueberreichung dieser Schriftstücke nicht statthaft war.

— Die Rückkunft der Staatsminister von Bötticher und von Gopler, welche sich gestern nach München zum Besuch der dortigen Ausstellung begeben haben, wird Dienstag oder Mittwoch erwartet. Herr v. Bötticher wird bald nach seiner Rückkehr, jedenfalls aber gegen Mitte Juli seinen diesjährigen Sommerurlaub antreten und Berlin auf mehrere Wochen wieder verlassen. Der Kultusminister von Gopler gedenkt seinen Sommerurlaub Ende Juli anzutreten. Seine Familie ist bereits gestern Abend zu seinen Verwandten nach Georgenberg in Westpreußen abgereist. Der Justizminister Dr. von Friedberg wird, wie es heißt, ebenfalls noch im Juli mit Urlaub Berlin verlassen. Der Minister für Landwirtschaft Frhr. von Lucius tritt erst am 15. August seinen sechswoöchentlichen Urlaub an. Auch der Finanzminister von Scholz soll beabsichtigen, erst um diese Zeit seinen Sommerurlaub anzutreten. Wann der neue Minister des Innern, Herrfurth, auf Sommerurlaub gehen wird, ist, wie verlautet, noch nicht bestimmt.

— Wie die „Kreuzzeitung“ hört, soll den Generalen der Infanterie, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und von Caprivi das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen worden sein. Der Letztere wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs bei den Offizieren à la suite der Armee und in der Anciennetätliste der Generale weitergeführt werden. Aus dieser Bestimmung geht schon hervor, daß derselbe in kürzester Zeit das Kommando eines freiwerdenden Armeekorps erhalten dürfte.

— Der Kommandant von Posen, General-Lieutenant von Aweyden hat den erbetenen Abschied erhalten. An seine Stelle tritt Generalmajor Graf von Roon (Sohn des Generalfeldmarschalls), bisher Inspektor der Landwehr-Inspektion. Die erledigte Landwehr-Inspektion erhält Generalmajor v. Frankenberg, bisher Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade.

— Die Broschüre, welche über die Krankheit des Kaisers Friedrich und deren ärztliche Behandlung unter amtlicher Autorisation herausgegeben wird, erscheint nach einem Berliner Telegramm der „Magdeb. Ztg.“ im Verlage der Hofbuchhandlung von N. Decker, sechs Druckbogen stark, wahrscheinlich bis zur Mitte, jedenfalls aber in der zweiten Hälfte dieser Woche.

— Lieutenant Tappenbeck, der von seinen Wunden im Allgemeinen wieder hergestellt ist, unterzieht sich noch Elektrisirungen, um eine Muskelspannung an der getroffenen Gesichtseite zu beseitigen. Er gedenkt zu Anfang August wieder über Hamburg nach Westafrika zurückzukehren, um die weiteren Züge der Kund'schen Expedition mitzumachen.

— Dreißig angesehene Berliner Firmen haben sich, wie der „Börs. Cour.“ hört, zu einem Komitee vereinigt, welches Kaiser Wilhelm II. eine Beileids- und Ergebenheits-Adresse der Berliner Bürgerschaft zu übersenden beabsichtigt. Das Komitee will diese Adresse öffentlich zur Unterschrift auslegen lassen. In einem der ersten Berliner Ateliers wird diese Adresse einen künstlerischen Schmuck erhalten.

— Der Artikel der „Dresdner Nachrichten“, „Keine Frauenzimmerpolitik“ hat nummehr eine gerichtliche Beurtheilung ge-

funden. Der Redakteur des früheren „Wittenberger Kreisblattes“, Theodor Rohmann, ist wegen Beleidigung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Victoria zu einem Monat Festung verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte in Rücksicht, daß die Beleidigung sehr schwer sei, eine Gefängnisstrafe oder Festungshaft von sechs Monaten beantragt. Der Verteidiger hatte für Freisprechung, event. für das niedrigste Strafmaß plaidirt.

— Der Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ist von den Ausschüssen des Bundesraths festgesetzt. Die Aufbringung der Mittel zu der obligatorischen Versicherung soll zu drei Theilen durch das Reich mittelst Umlageverfahrens, durch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer mittelst Prämienverfahrens erfolgen. Die Beiträge sollen betragen 21 Pfennige für Männer, 14 für Weiber pro Woche. Der Betrag der Rente soll bei Männern auf 120 Mk., bei Weibern auf 80 Mark festgesetzt sein. Die Altersrente beginnt mit 120 Mark mit dem 71. Lebensjahre. Eine Kürzung der Rente wegen Ausfall des Beitrages in Folge des Militärdienstes findet nicht statt.

Bremen, 7. Juli. Heute Nachmittag fand auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser“ der Stapelaufbruch des „Ersatz-Pomerania“ statt. Das Schiff wurde auf Befehl des Kaisers durch den Viceadmiral Grafen Monts „Jagd“ getauft. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Feier bei.

Strasburg i. E., 6. Juli. Das Ministerium erließ eine Verfügung, nach welcher die Geschäftsbücher der Rechtskonsulenten überall in deutscher Sprache zu führen seien.

Reg., 6. Juli. Die Hüttenbesitzer Rarcker und Westermann in Ares haben ihre Zahlungen eingestellt. Man schätzt die Forderungen an dieselben über 4 Millionen Mark.

## Ausland.

Rom, 7. Juli. Wie es heißt bereitet der Papst eine Encyclicka über die Trennung der Kirche vom Staat vor.

Rom, 7. Juli. Die Kammer genehmigte mit 192 gegen 60 Stimmen die beantragten Finanzmaßnahmen und begann darauf die Berathung der Kommunal- und Provinzialreform.

Paris, 7. Juli. Es verlautet, daß Bion (konservativ) in der heutigen Kammeritzung betreffs des beschlagnahmten Briefes des Grafen von Paris interpellirt wird. Die konservativen Blätter protestiren gegen die Beschlagnahme als ungesetzlich. Die republikanischen Blätter bezeichnen den Brief als aufrührerisch und lächerlich, einzelne tabeln die Beschlagnahme als ungeschickt.

Paris, 7. Juli. Die Rechte hat die Interpellation, betreffend die Beschlagnahme des Briefes des Grafen von Paris an die Maires, bis Montag vertagt. Boulanger ist heute nach der Bretagne abgereist und wird in Rennes eine Rede halten.

Kopenhagen, 6. Juli. Der König und die Königin von Sachsen sind Abends 7 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. Am Bahnhof wurden dieselben von der dänischen Königsfamilie, sämtlichen Ministern, den Gesandten Deutschlands, Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Nachdem die Könige von Sachsen und Dänemark die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie abgesehen hatten, wurde eine kurze Cour abgehalten, worauf sich die hohen Herrschaften nach Schloß Amalienburg begaben.

Kopenhagen, 7. Juli. Die hier tagende nordische national-ökonomische Versammlung nahm eine Resolution an, eine Zollunion zwischen Dänemark, Norwegen und Schweden anzustreben und die Regierungen aufzufordern, eine Commission zu wählen, welche die erforderlichen Vorarbeiten vornehmen soll.

Sofia, 7. Juli. Die Delegirten der Regierung Teneff und Belschiff sind heute nach London abgereist, um eine endliche Regelung der Angelegenheit betreffend den Bau der Eisenbahn Barna-Russisch herbeizuführen.

## Provinzial-Nachrichten.

\* Kulmsee, 8. Juli. (Turnlehrerbildungsanstalt.) In der königl. Turnlehrerbildungs-Anstalt in Berlin wird zu Anfang October d. Js. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Diejenigen Lehrer des diesseitigen Bezirks, welche an dem Kursus Theil nehmen wollen, haben sich bei dem Herrn Kreisinspektor Grubel hier bis zum 15. d. Mts. behufs weiterer Veranlassung persönlich zu melden.

[ ] Aus dem Kreise Strasburg, Miesionsklovo, 6. Juli. (Beschiedenes.) Montag den 2. d. Mts. wurde die hiesige dreiflässige Simultan-Schule durch den Seminar-Direktor Herrn Wende aus Graudenz revidirt. — Für die Landchulen hiesigen Kreises sind die diesjährigen Sommerferien vom 23. Juli bis 11. August incl. festgesetzt. — Das Winter- sowohl als das Sommergetreide steht in unserer Gegend ganz prächtig und läßt eine gute Ernte erhoffen; leider ist ein großer Theil der Wintersaaten durch das viele Schneewasser vernichtet. Auch jetzt noch stehen viele Ländereien unter Wasser, selbst die Straße von hier nach Gorzno ist bei dem Gute Miesionsklovo noch so überschwemmt, daß sie unpassierbar ist.

Nehden, 5. Juli. (Abschiedspredigt. Bernstein.) Am Sonntag den 15. Juli wird Herr Prediger Liebke seine Abschiedspredigt halten. An seine Stelle tritt als Pfarrverweser an demselben Tage Herr Prediger Paßke. — Seit vielen Jahren hat man in unserer Gegend nicht so viel Bernstein gefunden, wie in diesem Jahre. Stücke in der Schwere von 1/2 bis 3/4 Pfund gehören nicht zu den Seltenheiten.

Graudenz, 7. Juli. (Belohnung.) Der Fährfrühpächter Olkewicz zu Neu-Kolome und der Räthner Julius Moldenhauer zu Christfeld haben in der Nacht vom 17. zum 18. März d. Js. nicht ohne eigene Lebensgefahr drei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet; der Herr Regierungspräsident bringt dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß einem jeden der Genannten eine Geldprämie von 30 Mk. bewilligt worden ist. (Gst.)

Marienwerder, 3. Juli. (In der Defekten-Angelegenheit) haben, wie die „N. Westpr. Mitt.“ hören, Magistrat und Gemeinde-Rath bereits beschloffen, es nicht auf einen Prozeß ankommen zu lassen, sondern die zurückgelangten Gelder nach Maßgabe des erlittenen Schadens zu vertheilen. Die bezügl. Beschlüsse werden der Stadtverordneten-Versammlung resp. der kirchlichen Gemeinde-Vertretung demnächst zur Genehmigung vorgelegt werden. — Die Verhaftung des Stadtkassen-Reudanten Vogel ist übrigens nur mit der größten Mühe gelungen, da der Flüchtige ungemein schlau zu Werke gegangen war. Das Telegramm, in welchem die Staatsanwaltschaft um seine Verhaftung gebeten hatte, war erst 24 Stunden nach Ankunft des von B. benutzten Schiffes in New-York eingetroffen. Einen Bescheid von 24000 Mk. hatte B. auf ein Bankhaus in New-York zu ziehen und um das Geld nun zu bekommen, bediente er sich einer Mittelsperson. Das betr. Bankhaus konnte aber von dem Bundeskommissar noch rechtzeitig gewarnt werden und mit dessen Hilfe wurde B. nach einem Postamt gelockt, wo seine Verhaftung vorgenommen wurde. B. war grenzenlos bestürzt und aufgeregt, da er sich eben vollständig sicher gewähnt hatte. Sein „Freund“, die eben erwähnte Mittelsperson, holte mit Zustimmung des Bundesmarschalls für B. noch einen Rod und eine Kiste Cigarren aus dessen Wohnung. Unterwegs schon fiel es dem Marschall auf, daß sein Gefangener von peinlicher

Unruhe und Aufregung geplagt wurde, und sich so sonderbar benahm, als ob er einen Gewaltstreich gegen sich selbst beabsichtigte. Daß B. keine Schießwaffen bei sich hatte, davon hatte sich Bernhard schon überzeugt, doch schien es letzterem, daß sein Gefangener mehrmals den Versuch machte, Etwas nach dem Munde zu führen. Als B. später im Gefängnis sorgfältig untersucht wurde, fand man in der erwähnten Cigarrenliste zwei kleine Fläschchen, eines mit Arsenik, das andere mit Strichnium gefüllt. B. gab nun auf die ihm vorgelegte Frage unumwunden zu, daß er Gift genommen, wenn er unterwegs die Gelegenheit dazu gefunden hätte.

**Marienwerder, 7. Juli.** (Selbstmord. Lebensrettung.) Gestern Vormittag 8 1/2 Uhr machte der 27jährige Rittergutsbesitzer B. in Reilhof, der mit dem 1. Juli d. J. das Gut übernommen hatte, aus unbekanntem Grund seinen Leben durch Erschießen ein Ende. — Der Landbriefträger Brzeski von hier hat heute das dreijährige Kind des Einwohners Johann Malinowski aus Rosgarten, welches beim Spielen in die Kogal gefallen war, durch Nachspringen in das Wasser vom Tode des Ertrinkens gerettet. (N. W. M.)

**Danzig, 6. Juli.** (Füllenschau.) In Butzig fand gestern eine vom Landwirtschaftlichen Verein veranstaltete Füllenschau und eine Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen statt. Es erhielten u. A. v. Graf-Klanin und v. Below-Kuhau die silberne Staatsmedaille, v. Graf eine broncene Staatsmedaille, Rodenader-Gelbau und Samme-mann-Polzin je eine broncene Vereinsmedaille. Außerdem wurden einige Diplome und 10 Geldpreise von 15 bis 50 Mk. vertheilt.

**Danzig, 7. Juli.** (Wettrennen.) Die ursprünglich auf den 17. Juni festgesetzt gewesenen Rennen des Danziger Jagd- und Reiter-Vereins finden nunmehr am Sonntag den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr, auf dem großen Exerzierplatz statt.

**Elbing, 6. Juli.** (Torpedo-Verstoß.) Heute Nachmittag wird das erste der auf der Schichau'schen Werft erbauten doppelschraubigen Torpedo-Verstöße nach Pillau abgehen, um von dort aus auf der See die vor-schriftsmäßigen Probefahrten zu beginnen. Es soll bei diesen Fahrten die bisher nicht erreichte Geschwindigkeit von 26 Knoten, ungefähr 6 1/2 deutsche Meilen, in der Stunde erzielt werden.

**Königsberg, 5. Juli.** (Bei dem heutigen Königsschießen) errang dem „Htp. Vbl.“ zufolge Herr Uhmacher L. Feurig für unsern jugendlichen Kronprinzen Wilhelm die Königsmünze.

**Königsberg, 6. Juli.** (Danke schreiben.) Der Provinzial-Ausschuß trat gestern im hiesigen Landeshause zu einer Sitzung zusammen. Es wurde beschloffen, an den Landesdirektor Herrn v. Gramsch, welcher um seinen Abschied erlucht hat, ein Schreiben zu richten, in welchem dem Dank für seine treuen Dienste und dem Bedauern über sein Scheiden aus dem Amte Ausdruck gegeben wird.

**Schneidemühl, 5. Juli.** (Städtisches.) Die Stadtbehörden haben beschlossen, zur Deckung der Kosten zum Bau eines Schlachthaus, eines Leichterhulshaus, für die Anlegung von Bürgersteigen und andere städtische Bauten 200 000 Mark aus dem Reichsinvalidenfonds aufzu-nehmen.

**Schneidemühl, 6. Juli.** (Brand.) Vorgestern Abend wurde die Knochenmehlfabrik der Herren Ansbach und Abrahamsohn ein Raub der Flammen.

**Aus der Provinz Posen.** (Iren-Anstalt.) Wie wir erfahren, soll eine zweite Iren-Anstalt für die Provinz Posen errichtet werden. U. A. sind Kolmar resp. Schneidemühl oder Schönlanke für dieselbe in Aussicht genommen.

## Lokales.

Thorn, 9. Juli 1888.

— (Landwirtschaftsschulen.) In den einzelnen Provinzial-zeitingen waren in jüngster Zeit Mittheilungen über Revisionen und angelegte Reformpläne, betreffend die Landwirtschaftsschulen, enthalten. Der „Staatsanz.“ erklärt dieselben für unbegründet und bemerkt dazu: Die Landwirtschaftsschulen bestehen in geüblichster Wirksamkeit; eine Aenderung ihres Lehrplanes ist von keiner Seite in Anregung ge-bracht; durch die im vorigen Jahre erfolgte definitive Verleihung des Einjährig-Freiwilligen-Rechts sind die Verhältnisse dieser Schulen konsoli-dirt; an eine Aufhebung dieses Rechts oder gar eine Umwandlung der Landwirtschaftsschulen in Ackerbauhöfen denkt Niemand. Die angelegten außerordentlichen Revisionen der Landwirtschaftsschulen durch Kommissare des landwirtschaftlichen Ministeriums beschränken sich auf den üblichen in einem regelmäßigen Turnus stattfindenden Besuch einzelner dieser Schulen durch einen Ministerial-Kommissar unter Assistenz des mit der direkten Ueberwachung der betreffenden Schule betrauten Regierungs- und Schulraths. Es liegt deshalb nicht der geringste Grund vor, an einschneidende Reformpläne in Betreff dieser Schulen zu denken.

— (Westpr. Fischerei-Verein.) Die Besitzer bzw. Pächter von Gewässern (Seen, Teichen, Flüssen) in der Provinz Westpreußen werden darauf aufmerksam gemacht, daß der westpr. Fischerei-Verein seinen Mit-gliedern jährlich unentgeltlich Fischerei und Brut bis zum dreifachen Betrage des Mitgliederbeitrages liefert. Letzterer beträgt nach dem Statut 5 Mk. jährlich. Ferner erhalten die Mitglieder des westpr. Fischerei-Vereins unentgeltlich die von letzterem herausgegebenen Mittheilungen, die in etwa 6 Hefen jährlich erscheinen und die verschiedensten, die Fischerei, sowohl die Binnen- als die Küsten- und die Hochseefischerei be-treffenden Angelegenheiten behandeln. Außer den Mittheilungen giebt der westpr. Fischerei-Verein besondere Brochüren, z. B. „Belehrungen“ über die gesetzlichen die Fischerei betreffenden Bestimmungen und Fischerei-erichtungen, ferner Fischereibücher, Fischtafeln und dergl. heraus. Diese besonderen Publikationen erhalten die Mitglieder entweder ebenfalls un-entgeltlich oder zu einem mindestens geringen Kostenpreise.

— (Die Einnahmen der Marienburg-Lawtaer Bahn) haben im Monat Juni betragen 188 000 Mk., d. i. 51 000 Mk. mehr als im Juni v. J. Vom 1. Januar bis Ende Juni haben, so weit bis jetzt ermittelt, die Einnahmen 1 013 315 Mk. betragen, d. i. gegen das Vorjahr ein Mehr von 115 583 Mk.

— (Russisches Petroleum.) Nach einer Meldung aus Pod-molockaja treffen nächster Tage daselbst drei Ertragszüge von je 30 Cisternen-Waggons mit Petroleum aus Odesa ein, um über die galizische Karl-Ludwigsbahn nach Deutschland weiter befördert zu werden.

— (In den Apotheken) kommt es häufig zu Weiterungen zwischen den erpedirenden Pharmazeuten und dem Publikum, die für beide Theile unerquicklicher Natur sind. Das Publikum ist der Ansicht, daß ein auf seine Kosten von einem Arzte geschriebenes Rezept aus dem Eigentum sei, und fordert dasselbe auch beim Empfange des nach demselben be-reiteten Medikamentes wieder zurück. Das kann aber nicht in allen Fällen geschehen. Nach der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1865 Absatz IV. dürfen Rezepte über verordnete Gifte nie zurückgegeben werden, und werden die Rezepte über arsenikhaltige Präparate nach Ministerial-Erlaß vom 23. Oktober 1880 den reinen Gistzepten gleich erachtet. Wünscht Jemand, der solch ein Rezept zur Apotheke gebracht, nach Empfang des Medikamentes das Rezept zurück, so darf ihm vom Apotheker nur eine Kopie ausgehändigt werden. Auch ist nach einer Ministerial-Ber-einbarung vom 3. Juli 1878 der Verkauf von Jodoform, Jodkali, reinem Chloroform, starken, weißen und rothen Quecksilberjalsben im Handverkauf nicht gestattet, sondern darf nur auf eine von einem approbirten Arzte vollzogene Anweisung verabreicht werden. Zur weiteren Orientirung des Publikums theilen wir auch mit, daß Rezepte über Apomorphin, Arsenik, Atropin, Opium-Präparate ic. nur dann aufs Neue von den Apothekern ausgeführt werden dürfen, wenn der behandelnde Arzt die Wiederholung des Rezeptes ausdrücklich durch seine Namensunterschrift verordnet hat.

— (Krieger-Verein.) Das vom Krieger-Verein gestern im Wiener Cafe-Moder veranstaltete große Sommerfest nahm einen in jeder Hinsicht erfreulichen Verlauf. Von dem schönsten Wetter begünstigt, begannen sich gegen 2 Uhr die lieben Kleinen auf der Esplanade zu versammeln, harrend voller Freude der Dinge, die da kommen sollten; ist doch ein solcher Tag ein wahrer Freudentag für die Jugend! Unter den lustigen Klängen eines Marsches erfolgte dann der Auszug nach dem Festlokal. Hier schied sich unterdessen bereits eine Anzahl Erwachsener ein-gesunken; immer größere Scharen strömten herbei, so daß der ge-räumige schattige Garten kaum die Menge der Festgenossen zu fassen vermochte. Schnell entwickelte sich ein buntes, bewegtes Leben, Frohsinn und Heiterkeit herrschten überall. Die Kinder vergnügten sich auf dem Spielplatze bei den für sie arrangirten Spielen, die reichhaltige Tombola, die Blumen-Verloosung waren dicht umdrängt; fast jeder forderte sein Glück heraus, um vielleicht auch ein äußeres Andenken an den froh verlebten Nachmittag zu empfangen; dazu tönten die Klänge lustiger Weisen von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments an das Ohr und stimmten die Herzen immer fröhlicher. Der Wirth hatte für gute Speisen und

Getränke reichlich gesorgt, so daß auch in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig blieb. Um ca. 1/9 Uhr erfolgte die Auslösung eines Delgemädes; der glückliche Gewinner (Nr. 117) war zu jenem Zeit-punkte nicht anwesend. Gegen Abend stiegen Luftballons in die Höh' und ein Brillantfeuerwerk wurde abgebrannt; den Glanzpunkt des letzteren bildete ein prachtvolles Transparent, welches den Buchstaben W darstellte, über demselben befand sich eine Krone und unter demselben eine 11. Nach dem Feuerwerk gelangte ein großartiges Tongemäde (Schlachttück) zur Aufführung, welches dem Zuhörer ergreifend die Stürme und Schicksale einer Schlacht zu Gemüthe führt; bingerissen hörte das Publikum zu und brach am Ende in begeisterte Beifallsbezeugun-gen aus. Den Beschluß des schönen Festes bildete ein flottes Länzchen, welches die Theilnehmer noch viele Stunden zusammenhielt. So nahm das Fest einen fröhlichen, harmonischen Verlauf, und befriedigte auch in pecuniärer Hinsicht. Die Gesamteinnahme betrug 398,51 Mk., sodas nach Abzug sämtlicher Kosten ein Reinertrag von ca. 130 Mk. der Unterstufungskasse des Vereins überwiesen werden kann.

— (Die Erneuerung der Boote) zur vierten Fehlung der 178. Preuß. Klassenlotterie muß, was wir wiederholt mittheilen, bis zum 20. d. Mis. unter Vorlegung der Vorlassen-Boote geschehen.

— (Paus-Verein.) Das gefrige Vergnügen des hiesigen Paus-Vereins gestaltete sich zu einem wahren Volksfeste für die Katholiken Thorns und Umgegend. In großen Mengen strömten letztere am Nachmittage nach dem Viktoria-Garten, um unter dessen schattigen Bäumen sich an den dargebotenen Genüssen zu erquicken. Während der Dauer des Konzerts, bis gegen 10 Uhr, wurden für die Jugend allerlei heitere Spiele arrangirt, darunter für die männliche ein Scheiben-Schießen. Außer-dem fand eine Blumen-Verloosung statt. Um 1/11 Uhr wurde der Tanz durch eine Polonaise mit großer Theilnahme von Bräus des Vereins, Herrn Kaplan Rogacki, eröffnet, wobei sich der große Viktoria-Saal zur Aufnahme aller Tanzlustigen fast als zu klein erwies. Am Schlusse der Fest-lichkeit gegen 2 Uhr dankte Herr Rogacki in einer kurzen Ansprache allen Theilnehmern für den so schön bewiesenen Sinn der Geselligkeit, wodurch die Freude eine allgemeine und ungetrübte blieb. Die Festtheilnehmer hingegen sprachen ihren Dank für die bereitete Festesfreude dem Herrn Kaplan durch ein dreimaliges Hoch aus.

— (Kaufmännischer Verein.) Der Kaufmännische Verein unternahm gestern mit dem „Prinzen Wilhelm“ eine Vergnügungsfahrt nach Schlüßelmühle. Unter den Klängen eines lustigen Marsches setzte sich der Dampfer in Bewegung und nahm zuerst seinen Lauf stromauf bis zu der alten Ruine in Plotterie; dann machte er Kehrt und trug die Fahrgäste stromab bis etwa eine Meile unterhalb Thorn; von dort ging die Fahrt nach Schlüßelmühle, wo gegen 5 Uhr gelandet wurde. Unter Musikbegleitung wurde nach dem Festplatze marschirt; nach einer kurzen Restauration, herrschte auf demselben bald ein fröhliches Treiben; Spiel und Tanz wechselten mit einander ab, dazwischen trug eine wohl ein-geübte Kapelle ihre erheiternden Musikstücke vor. Um 9 Uhr Abends erfolgte, wieder unter Musikbegleitung, der Aufbruch nach der Landungs-stelle, ein prächtiges Feuerwerk wurde noch abgebrannt, dann begaben sich die Theilnehmer der Spazierfahrt auf den Dampfer, der zur Abfahrt bereit dalag. Um 1/11 Uhr ungefähr erfolgte die Ankunft in Thorn.

— (Unzug.) Drei Knaben spielten gestern Nachmittag zusammen in Kl. Mader; der eine derselben hatte eine Bleifugel bei sich, die an einem Bindfaden befestigt war; plötzlich schlug er damit ohne jede Veran-laffung dem einen Knaben derart auf das Kreuz, daß derselbe an den Zahn taumelte; darauf hieb er dem andern mit der Kugel über den Kopf, daß sofort das Blut herausfloß. Für die beiden Knaben dürfte wohl der Angriff ohne gefährliche Folgen sein, immerhin ist es aber dringend erwünscht, daß die Neigung des kleinen Gewaltthäters „ein Häkchen zu werden“ durch eine merkwürdige Strafe gründlich eingedämmt werde.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 6 Personen.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner brauner Hund (Zackel) bei Herrn Oberlieutenant Wiese, Artillerie-Depot (neue Enceinte); derselbe kann dort abgeholt werden.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,05 m.

§ **Podgorz, 7. Juli.** (Diebstahl.) Ein polnischer Ueberläufer stahl in Czernewitz mehreren Arbeitern Kleidungsstücke, darunter auch ein paar Hosen. Hier wurde der Dieb, als er die gestohlenen Hosen anhatte, von einem der Bestohlenen bemerkt und angehalten. In das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert, zerriß der Dieb die Hosen und steckte die Fesseln derselben in den im Gefängnis befindlichen Ofen, nachdem er zuvor die Decke desselben aufgerissen hatte. Zur weiteren Veranlassung ist der Dieb der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn nunmehr zugeführt worden.

— (Erledigte Pfarrstellen.) Hilfspredigerstelle für die Pfarodie Stuhm (Diöcese Marienwerder), mit dem Wohnort Nehhof. Einkommen 2100 Mk. und 150 Mk. Wohnungsentfchädigung. Meldungen sind an das königliche Consistorium zu richten. — Rheinfeld (Diöcese Karthaus), Pfarrstelle der privaten Patronats, erledigt durch die Berufung des Pfarrers Blath in die Pfarrstelle zu Karthaus. Einkommen ca. 2930 Mk. neben Wohnung.

— (Erledigte Schulstellen.) In Flatow (Kr.-Schulinspektor Bennenwitz-Flatow) und in Frankenhagen (1. Stelle, Kr.-Sch. Dr. Köster-Tudel), beide katholisch.

## Kleine Mittheilungen.

**Warschau.** (Zu den beiden Bränden), welche in den letzten Wochen den größten Theil der Städte Wladimir und Sokolki (bei Wladhof) in Asche gelegt haben, ist am 27. v. M. noch ein dritter großer Brand hinzugekommen, welcher die Stadt Krynki (im Gouvernement Grobno) fast vollkommen vernichtet hat. Es sind im Ganzen 250 Wohnhäuser und drei Schulen abgebrannt. Krynki zählt 4500 Einwohner, von denen etwa 1/4 Juden sind.

## Mannigfaltiges.

(Eine besondere Bewachung erfährt das Marmor-Palais zu Potsdam) in den Vormittagsstunden der Wochentage. Etwa um 9 Uhr werden die Posten dicht am Palais um drei Posten verstärkt. Diese drei Posten treten in strammem, militärischem Tritt, mit angefaßtem Gewehr aus dem Hauptportal heraus und besetzen den linken und den rechten Flügel, sowie das Mittelportal. Zwischen 9 und 10 Uhr feht Sr. Majestät der Kaiser in der Regel von seinem Morgenritt zurück und geht dann, diese drei Posten mit einem leutseligen „Guten Morgen“ begrüßend, an ihnen vorbei nach dem Palais. Die Posten haben stramm präsentirt und erwidern den kaiserlichen Morgenruß nach dem Schuttern des Gewehrs mit einem kräftigen: „Guten Morgen, Ew. Majestät“. Die Stimmen klingen hell und kindlich, so ernst auch die Gesichtsbilder drein schauen. Die Posten sind Sr. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und seine beiden jüngeren Brüder, welche dem kaiserlichen Vater fast täglich in dieser militärischen Weise ihren Morgenruß darbringen. Erst nachdem Sr. Majestät der Kaiser den Widern entnommen, werden die Posten wieder eingezogen.

(Zwanzig Kettige statt zwanzig Raketen.) Kürzlich war der bayerische Minister von Feilitsch zu einem Besuche in Passau angekommen, und es wurde ihm zu Ehren ein Kellerefest gegeben. Weil man nun in Passau zu einem Feuerwerk nicht genug Raketen zusammenbringen konnte, so wurden in Regensburg telegraphisch 20 Raketen bestellt zu einem glänzen-den Feuerwerk. Aber welche Enttäuschung! Als Abends kurz vor dem Gartensfeste ein Rüstchen als Expresssendung eintraf, kamen statt der erwarteten 20 Raketen — 20 Kettige heraus. Hat der Herr Besteller so schlecht geschrieben, oder der Herr Telegraphist so schlecht gelesen, kurz — Regensburg sandte zur Verherr-lichung des Ministers in Passau 20 echte Nadi.

(Wie eine Mode entsteht.) Vor Kurzem hatte die sehr hübsche Herzogin v. F. bei einem Wohlthätigkeitsfeste im Casino des Seebades Trouville ihr Erscheinen zugefagt; leider verspätete sich die Dame beim Anziehen und sie legte die Handschuhe während der Fahrt an. Als sie in den vollen Saal trat, bemerkte

die Herzogin zu ihrem Entsetzen, daß sie zu ihrer schwarz-weißen Seidentoilette einen weißen und einen schwarzen Handschuh ange-gelegt hatte. Die Kammerjungfer hatte nämlich zur Auswahl zwei Paar Handschuhe vorbereitet, die Herzogin aber hatte in der Eile von jedem Paar einen genommen. Die Herzogin war nicht wenig ärgerlich ob ihres Mißgeschicks, doch siehe da, ihr Erscheinen in zweifarbigen Handschuhen machten Senfation und seither tragen in Trouville die Damen zweierlei Handschuhe, deren Farben mit der Toilette wie mit dem Aufputz überein-stimmen müssen.

(Ein Mann, Namens Blac), versuchte am 4. d. Mis., Nachmittags, in einem Boote eigener Erfindung, durch die Stromschnellen des Niagaraalles zu fahren. Er hatte die waghalsige Fahrt eben be-gonnen, als das Boot kenterte, in den reißenden Gewässern bald ver-schwand, bald wieder auftauchte, bis es endlich vom Strudel verschlun-gen wurde und nicht wieder zum Vorschein kam. Von Blac wurde von dem Augenblick, wo das Boot kenterte, nichts mehr gesehen, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß er ertrunken ist.

## Eingelandt.

Die deutsche Geduld ist eine anerkannte Tugend, ob sie aber immer eine Tugend ist?

Wer am Sonnabend zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags die Breite-strasse passirte, hat dort, wo dieselbe die Mauerstraße durchschneidet, wieder den lang bekannnten, nichts desto weniger widerlichen, ekelregenden Gestank bemerkt, den das mit Fuzelöl vermischte Rinneinwasser aus der Sultan'schen Destillation verbreitet. „Schnell verläßt er diesen Ort und begiebt sich weiter fort.“

Aber die Unglücklichen, die in der Nähe wohnen und diese Qual recht häufig und aus erster Hand aushalten müssen, die Tag und Nacht laufenden heißen schmutzigen Wasserdämpfe aus den Röhlfässern dazu gratis bekommen und dazu ruhig bleiben, zeigen diese nicht eine engel-gleiche, deutsche Geduld? Wie viel und wie oft ist über dieses Leiden schon geklagt und gelaugt! Ist denn wirklich eine Aenderung jenes für die Bewohner eines ganzen Stadttheils unerträglichen Zustandes nicht möglich?

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“

(Wolff's Telegraphenbureau.)

Leipzig, den 9. Juni. Das Urtheil in dem Landes-verrathsprozesse ist heute gefällt worden. Dieß wird zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Frau Diers zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Appell zu 9 Jahren Festungshaft und 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Berlin, den 9. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Eine bulgarische Brigantenbande umzingelte vorgestern die Bahnstation Bellova (Ostrumelien) und nahm zwei Oester-reicher gefangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	9. Juli.	7. Juli.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	194-90	194-30
Warschau 8 Tage	194-—	194-—
Russische 5% Anleihe von 1877	101-25	101-25
Polnische Pfandbriefe 5%	59-80	59-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	53-70	53-10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101-40	101-40
Posener Pfandbriefe 4%	102-70	102-70
Oesterreichische Banknoten	163-60	163-70
Weizen gelber: Juli-August	166-—	167-—
September-Oktober	166-25	167-75
lofo in Newyork	90-60	91-—
Hoggen: lofo	126-—	126-—
Juli-August	126-70	127-20
September-Oktober	129-75	130-75
Oktober-November	131-75	132-50
Rüböl: Juli-August	46-—	46-—
Septbr.-Oktbr.	45-80	45-90
Spiritus: versteuert lofo	fehlt	fehlt
70er Juli-August	33-—	33-30
70er September-Oktober	32-40	32-80
Distont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	33-30	33-60

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 7. Juli 1888.

Wetter: schön, warm.

Weizen sehr flau, 127 Pfd. hell 152 Mk., 129 Pfd. hell 154/5 Mk., 131 Pfd. sehr 157 Mk.

Hoggen flau, 116/7 Pfd. 103 Mk., 120/1 Pfd. 105 Mk., 123 Pfd. 107 Mk.

Erbisen Futterwaare 100-105 Mk. Hafer 105-112 Mk.

## Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 7. Juli sind eingegangen: Von Th. Franke durch Becker 2 Trft., 203 Rbf., 3843 fr. Balken und Mauerlatten; von J. O. Luben-dorf durch Bume 1 Trft., 290 tann. Mauerlatten, 503 eich. Plancons; von Reinhard Buber u. Glas durch Bume 1 Trft., 126 tann. Mauer-latten, 194 eich. Plancons; von S. D. Jaffe durch Graf 3 Trft., 163 fr. Balken, 4039 fr. Mauerlatten (5711 gefägt), 301 fr. dopp. und 2334 fr. einf. Schwellen, 674 eich. Kantholz, 528 eich. Abzweigen, 83 eich. dopp. und 1127 eich. einf. Schwellen, 3480 eich. Stabholz, 7114 fr. Dachlatten, 10734 fr. Bretter; von Leiser Ehrlich durch Banich 1 Trft., 1202 fr. Mauerlatten, 691 Abzweigen; von Goldbach u. Papierrg durch Michalkowik 1 Trft., 2470 fr. Mauerlatten.

Am 8. Juli sind eingegangen: Von Kasperowski durch Tollach 1 Trft., 1407 fr. Mauerlatten, 46 fr. Sleeper; von Engelmann durch Kaslagener 4 Trft., 944 tann. Balken und Mauerlatten, 1633 eich. Plan-cons; von Jaf Ingwer durch Kaslagener 4 Trft., 311 fr. Balken und Mauerlatten, 326 eich. Plancons, 41 tann. Balken und Mauerlatten, 4 Kantholz, 2 dopp., 98 einf. eich. Schwellen; von Tuchmann u. Sohn durch Kaslagener 4 Trft., 1396 fr. Balken und Mauerlatten, 1 fr. Schwelle.

**Königsberg, 7. Juli.** Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 40 000 Liter, gefündigt 35 000 Liter.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., lofo nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Juli kontingentirt 51,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Juli nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro August kontingentirt 52,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro August nicht kontingentirt 32,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro September kontingentirt 53,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro September nicht kontingentirt 33,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., lofo versteuert — Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez.

## Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometeor mm.	Therm. oC.	Windrich-tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Juli	2hp	757.10	+ 17.5	NW <sup>2</sup>	8	
	9hp	758.10	+ 13.9	NW <sup>2</sup>	6	
9. Juli	7ha	758.1	+ 12.2	NW <sup>2</sup>	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juli 1,05 m.



# Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 9. Juli 1888.

---

## Statt besonderer Meldung.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Mann, Vater, Bruder,  
Schwager und Schwiegersohn, der Landgerichts-Sekretär

**Johannes Rudnicki.**

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn den 9. Juli 1888

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. Juli Nachmittags 5 Uhr vom  
Trauerhause, Neustadt Strobandsstraße 15, aus statt.